

## Bericht 2018 über die nicaraguanische Frauenrechtsorganisation MIRIAM für die TDF-Mitfrauenversammlung 2019



Koordinatorinnen von MIRIAM. Foto: © MIRIAM

MIRIAM setzt sich für die Menschenrechte von Frauen und Mädchen ein. Im Mittelpunkt stehen das Recht auf ein Leben frei von Gewalt und das Recht auf Bildung. Die Frauen und Mädchen werden darin unterstützt, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, ihre Rechte zu kennen und zu vertreten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen mitzuwirken. Seit dem Jahr 2012 kooperiert TERRE DES FEMMES (TDF) mit MIRIAM als Partnerorganisation.

Der vorliegende Bericht informiert über die Kooperation von TDF und MIRIAM im Rahmen eines BMZ-Projekts mit Start 2018 sowie über die aktuelle politische Krise in Nicaragua und ihre Auswirkung auf die Frauen und die Arbeit von MIRIAM.

### Empowerment für 750 Frauen in Nicaragua

Im März 2018 hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen Projektantrag von TDF in Kooperation mit MIRIAM für eine Laufzeit von 2 Jahren bewilligt. Mit dem Projekt werden 750 nicaraguanische Frauen insbesondere bei ihrem Ausstieg aus der geschlechterspezifischen Gewaltspirale und auf ihrem Weg in die wirtschaftliche Unabhängigkeit unterstützt. Mit dem Projekt werden folgende Ergebnisse angestrebt:

- 500 Frauen sind durch Rechtsberatung und anwaltliche Begleitung befähigt, ihre Rechte einzufordern, sich selbst zu organisieren und aus gewaltvollen Beziehungen auszusteigen
- 220 Frauen können durch Berufsbildung und Begleitung bei der Gründung von Kleinunternehmen oder Kooperativen ein eigenes Einkommen erwirtschaften
- 30 Mitarbeiterinnen und ehrenamtlich Aktive von MIRIAM können durch Fach- und Methodenschulungen gewaltbetroffene Frauen noch wirksamer unterstützen
- Durch eine Studie werden MIRIAM Wege aufgezeigt, wie die Organisation ihre sozialen Angebote zunehmend unabhängig von externen GeldgeberInnen finanzieren kann.



Teilnehmerin des BMZ-Projekts an der Ausbildung zur Schneiderin. Foto: © Lucero



Teilnehmerinnen des BMZ-Projekts an einer Selbsthilfegruppe. Foto: © Lucero

## Bitte weitersagen: Unser Spendenaufruf auf [www.betterplace.com](http://www.betterplace.com)

Das BMZ übernimmt 75 % der Projektfinanzierung. 25 % der Finanzierung müssen durch Eigenmittel abgedeckt werden. Um die Eigenmittel aufzubringen, hat TDF ein Spendenmailing durchgeführt. Zudem wurde ein Spendenaufruf auf der Spendenplattform betterplace eingerichtet.

Der Spendenaufruf auf [www.betterplace.com](http://www.betterplace.com) mit dem Titel „Raus aus der Gewalt: Empowerment für Mädchen & Frauen in Nicaragua“ wird von Jessica Espinoza, Mitfrau von TDF, betreut. An dieser Stelle herzlichen Dank an Jessica, die durch ihre Beiträge auf betterplace dafür sorgt, dass Interessierte zu SpenderInnen werden und mit Projekt-Updates auf dem Laufenden gehalten werden!

[www.betterplace.org/de/projects/62297-raus-aus-der-gewalt-empowerment-fur-madchen-frauen-in-nicaragua](http://www.betterplace.org/de/projects/62297-raus-aus-der-gewalt-empowerment-fur-madchen-frauen-in-nicaragua)

 Deutschlands größte Spendenplattform

Entdecken | Spenden sammeln | Über uns

---



### Raus aus der Gewalt: Empowerment für Mädchen & Frauen in Nicaragua

Estelí, Nicaragua



20 % finanziert | 41 Spenden | 11.981,00 € fehlen noch

[Jetzt spenden](#)

[Fan werden \(23\)](#)

[Teilen](#) | [Tweeten](#) | [Mailen](#)

Du erhältst eine Spendenbescheinigung vom Spendeneempfänger betterplace (gut.org gAG).

---

[Projektübersicht](#) | [Spenden \(41\)](#) | [Kommentare \(0\)](#) | [Neuigkeiten \(11\)](#)

Dank der bisher eingegangenen Spenden konnten wir bereits einen beträchtlichen Teil der Eigenmittel aufbringen. Uns fehlen noch ca. 12 TSD EUR – bitte unterstützt uns, spendet und leitet den Spendenaufruf weiter!

## Politische Krise in Nicaragua

Zwischen April und September 2018 gab es viele Protestkundgebungen in Nicaragua. Je nach Informationsquelle werden die Ursachen der aktuellen politische Krise unterschiedlich beurteilt. Eine objektive Beurteilung der Situation ist daher für mich nicht möglich. Auch erhebe ich mit meiner Darstellung nicht den Anspruch, der Komplexität einer Ursachenanalyse gerecht zu werden. Es folgt eine Auswahl möglicher Hintergründe:

- Im Mittelpunkt der nationalen und internationalen Kritik steht der Präsident Nicaraguas, Daniel Ortega, der seine verfassungswidrige Wiederwahl ermöglichte, Ämter an die eigene Familie verteilt und im Schulterschluss mit der katholischen Kirche das absolute Abtreibungsverbot einführt. Viele sehen in ihm einen zunehmend neoliberal regierenden Autokraten, der die einstigen Ideale der sandinistischen Revolution verraten habe. Seine Entlassung aus dem Amt, so wird geschlossen, sei die Lösung des Konflikts.
- Zu den Auslösern der Proteste wird auch die Reform des Rentensystems gezählt. Der Internationale Wirtschaftsfonds und Teile der nicaraguanischen Privatwirtschaft brachten einen Vorschlag zur Rentenreform ein, der zu starken nachteiligen Veränderungen für

ArbeitnehmerInnen geführt hätte. Ortega entschied sich gegen den Vorschlag und favorisierte eine moderate Rentenreform, die jedoch von verschiedenen Interessengruppen abgelehnt wurde. Schließlich nahm Ortega die Reform zurück, die Proteste gingen dennoch weiter.

- Außenpolitische Interventionen verschärfen die politische Situation. Zusammen mit Kuba und Venezuela zählt Nicaragua zu den Ländern, die sich dem Anspruch der USA auf globale Vorherrschaft widersetzen und eine Kooperation anstreben, die den Interessen der Länder Lateinamerikas gerecht wird. Mit dem Ziel, Nicaragua den politischen Interessen der USA unterzuordnen, werden seit Jahren Konflikte zwischen unterschiedlichen Gruppen in Nicaragua manipuliert.



Protestkundgebungen in Nicaragua 2018. Foto: © Lucero

TDF verortet sich bezüglich der Krise in Nicaragua politisch neutral und fühlt sich in ihren Kooperationsprojekten ausschließlich der Verteidigung der Menschenrechte von Frauen und Mädchen sowie humanitären Prinzipien verpflichtet.

### **Aktuelle Situation der Frauen in Nicaragua**

- Gewalt an Frauen stellt ein gesellschaftliches Problem dar: 70 % der Frauen sind innerfamiliärer Gewalt ausgesetzt.
- Nicaragua ist das Land mit der höchsten Anzahl an Teenager-Schwangerschaften in Lateinamerika. Sexueller Missbrauch und mangelnde Aufklärung zählen zu den Hauptursachen.
- In den letzten Jahren wurden auf häusliche Gewalt spezialisierte Polizei-Dienststellen geschlossen.
- Frauen dürfen nicht frei entscheiden, ob sie den Gewalttäter anzeigen; aufgrund gesetzlicher Vorschriften muss die Frau mit ihrem Aggressor an einer Mediation mit dem Ziel der Versöhnung teilnehmen. Eine Anzeige ohne vorherige Mediation ist nur bei schwerwiegenden Delikten möglich. Ob ein Delikt in entsprechender Schwere vorliegt, liegt im Ermessen der Beamten.
- Die Mediation wird nicht aktenkundig, sodass die Frauen bei Verstößen aus den Mediationsvereinbarungen keine rechtliche Handhabe haben.
- In Nicaragua gilt ein absolutes Abtreibungsverbot, auch wenn das Leben der Schwangeren in Gefahr ist.

Die Lage für Frauen in Nicaragua hat sich seit Ausbruch der Proteste im Jahr 2018 zusätzlich verschlechtert. Viele Frauen können sich aufgrund der prekären Sicherheitslage nicht mehr frei und wie gewohnt in ihrem Umfeld bewegen. Sie vermeiden es, den Bus in einen anderen Stadtteil zu

nehmen oder bei Dunkelheit noch unterwegs zu sein. So kommen zurzeit einige Frauen, die bei MIRIAM eine Ausbildung absolvieren, nicht mehr zum Unterricht, da sie aus Sicherheitsgründen zu Hause bleiben.

Die Aufnahme von Anzeigen oder die Untersuchung von Gewalttaten wird erschwert: Aktuell kann es vorkommen, dass RechtsvertreterInnen die Bearbeitung mit der Begründung ablehnen, dass sie zunächst mit den "Feinden der Regierung" fertig werden müssten, bevor sie sich mit "privaten Themen" wie geschlechtsspezifischer Gewalt beschäftigen können.

Zudem liegen weite Teile der Wirtschaft des Landes aktuell am Boden. Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren, insbesondere jene, die im Tourismus beschäftigt waren oder in Branchen, die auf regelmäßige, zahlungsfähige Kundschaft angewiesen sind, wie z. B. Restaurants und Modegeschäfte. Dies betrifft zum Teil die Frauen selbst, wenn sie in einem dieser Sektoren beschäftigt waren, häufiger aber ihre Partner, von denen meist die ganze Familie abhängt. Tausende von Menschen und auch viele Unternehmen sollen Nicaragua verlassen haben.

### **MIRIAM macht trotz staatlicher Repressionen weiter**



MIRIAM-Büro in Managua. Foto: © TERRE DES FEMMES

Staatliche Repressionen auch gegen Frauenrechtsorganisationen machen es MIRIAM schwer, die Frauen in vollem Umfang zu unterstützen. Bis Ende Mai 2018 wurde das MIRIAM-Büro in Managua mehrere Stunden täglich von PolizistInnen beobachtet, die kontrollierten, wer ein- und ausging und ob öffentliche Aktivitäten stattfanden.

In einigen Stadtvierteln trägt das Team bei Hausbesuchen keine T-Shirts mit dem MIRIAM-Logo mehr, um sich und die Frauen, die Beratung erhalten, nicht zu gefährden. MIRIAM kann Frauen momentan nur

unterstützen, wenn sie weniger sichtbar, laut und öffentlich präsent sind. Dasselbe gilt für die Thematisierung von Gewalt gegen Frauen.

2018 neu eingeführte Gesetze erschweren die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen. So muss MIRIAM nun deutlich umfangreichere Jahresberichte einreichen und dabei alle Einzelaktivitäten und deren Finanzierung offenlegen. Um diesen neuen Standards gerecht zu werden, muss MIRIAM ihre buchhalterische Software kostspielig anpassen lassen. Auch werden sie sich von einer zertifizierten Auditfirma beraten lassen, wie sie möglichen Risiken der Berichterstattung vorbeugen können.

Durch das neue „Anti-Terror“-Gesetz kann die Regierung freie Meinungsäußerung und andere menschenrechtliche Arbeit empfindlich beschneiden. Nach wie vor sind Demonstrationen und öffentliche Kundgebungen verboten.

Wie sich die politische Situation weiter entwickeln wird, ist unklar. Die nächsten Wahlen werden erst im Jahr 2021 durchgeführt werden.

Für Angela Peralta, Projektleiterin von MIRIAM, ist klar, dass unsere Partnerorganisation nicht aufgeben wird: „Nun lautet die Maxime: Weitermachen und den Prozess der politischen und wirtschaftlichen Partizipation der Frauen stärken. Es ist unverzichtbar, vor Ort präsent zu sein. Wir entwickeln aktuell Maßnahmen, die die Frauen in ihren persönlichen Ressourcen stärken und ihnen ermöglichen sollen, sich selbst in der Krise zu versorgen und zu schützen.“



Angela Peralta, Projektleiterin von MIRIAM.

Foto: © Lucero

Wencke Loesener

Ehrenamtliche TDF-Koordinatorin für die Partnerorganisation MIRIAM

Website von MIRIAM (auf Spanisch): [www.miriamnicaragua.org](http://www.miriamnicaragua.org)

Blog über MIRIAM (auf Deutsch): [frauenprojekte.wordpress.com](http://frauenprojekte.wordpress.com)

Berlin, April 2019